

Er scheint Dienstag,
Donnerstag
und Samstag.
In separate
die gespaltene Zeile
1 1/2 fr.

Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 R. 36 fr.
Durch die Post be-
zogen in den Oberämtern
Gmünd und Belzheim
jährlich 24 fr. mehr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Belzheim.

Donnerstag,

Nro. 148.

27. Dezember 1860.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. Januar 1861 beginnt ein neues Quartal des

Boten vom Remsthale

und werden die resp. neueintretenden Leser gebeten, ihre Bestellungen darauf in Bälde abgeben zu wollen. Preis vierteljährig 24 fr., durch die Post bezogen in den Oberämtern Gmünd und Belzheim 30 fr.

Bekanntmachungen aller Art (die 4spaltige Zeile 1 1/2 fr.) werden ihren Zweck um so weniger verfehlen, da der Remsthalbote nicht nur in den Oberämtern Gmünd u. Belzheim, sondern auch in den angrenzenden Oberämtern, als: Valen, Gaildorf, Schorndorf, Göppingen und Geislingen häufig gelesen wird.

Da ein Theil der Blätter schon am Vorabend der Post zu übergeben ist, so bitten wir, Anzeigen für das Diensttags-, Donnerstags- und Samstagsblatt uns am Montag, Mittwoch und Freitag, spätestens je Nachmittags 2 Uhr, übergeben zu wollen.

Die Redaktion.

Vorladungen der Bezirksgerichte u. der ihnen nachgesetzten Ämterstellen in Gant- u. außegerichtlichen Schuldsachen.

In nachgenannten Gantsachen werden die Schuldenliquidationen und die geseglich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungsberechtigten von den gleichfalls hienach genannten Stellen hiedurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Rezes, in dem einem wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen; von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs und der Befestigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Das Ergebniß des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen (bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Verbringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidations-Tagsfahrt stattgefunden hat, vom Tage der Liquidation an, und, wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagsfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist. Zu den Verhandlungen in nachbezeichneten außegerichtlichen Schuldsachen werden die Gläubiger unter der Bedrohung vorgeladen, daß die nicht erscheinenden unbekanntenen Gläubiger bei der Auseinandersetzung nicht werden berücksichtigt werden.

| Ausschreibende Stelle. | Datum der amtlichen Bekanntmachung. | Ort, wo liquidirt wird. | Name und Heimath des Schuldners. | Tagfahrt zur Liquidation. | Tag des Ausschluß-Bescheids. |
|---------------------------|-------------------------------------|-------------------------|--|---|------------------------------|
| Oberamtsgericht Belzheim. | 24. Dezember. | Unterschlechtbach. | Wett. Jakob Klog, gew. Schneider von Lindenthal. | Montag den 28. Januar Vormittags 9 Uhr. | Am Schlusse der Liquidation. |

G m ü n d.
Amortisation einer Urkunde.
Michael Köhler von Zimmern schuldet dem Goldhändler Wihl. Deßner zu Hussenhofen ein Capital von 600 fl., worüber am 28. November 1857 ein Pfandschein ausgestellt worden ist. Dieses Capital nebst Zinsen

solll nunmehr abbezahlt, der hiesür ausgestellte Pfandschein aber verloren gegangen sein.
Es werden nun diejenigen, welche Ansprüche aus diesem Pfandschein erheben zu können glauben, aufgefordert,
binnen 45 Tagen dieselben unter Vorlegung des

Pfandscheins dahier anzumelden, widrigenfalls er nach Ablauf dieser Frist für kraftlos erklärt, und der betreffende Eintrag im Unterpandbuch gelöscht werden würde.
Den 22. Dez. 1860.
K. Oberamtsgericht.
R ö m e r.

G m ü n d.
Wiederholter und letzter Haus-Verkauf.
Daß in Nro. 143, 144 und 146 näher beschriebene Wohnhaus der Stadtförster Steinhäuser's Wittve in der Schmidgasse wird auf Grund des heute erfolgten

Angebots von 2500 fl. wiederholt, aber zum letzten Mal, in öffentlichen Aufstreich gebracht.

Kaufslustige werden hiezu auf Samstag den 29. d. M.

Vormittags 11 Uhr auf die Kanzlei der unterzeichneten, mit dem Verkauf beauftragten Stelle eingeladen.

Den 21. Dez. 1860.

K. Gerichts-Notariat. Aff. Bausch.

G m ü n d.

Brod-Taxe

für die nächsten 8 Tage:

6 Pf. Kernbrod kosten 24 kr.

6 Pf. schwarzes. do. " 22 kr.

1 Kreuzer-Wecken hat zu wägen

5 Loth 3 Ouent.

Durchschnittspreis von 1 Simri

Kernen 2 fl. 11 kr.

Am 26. Dezember 1860.

Stadtschultheißenamt. Kohner.

G m ü n d.

Heulieferungs-Afford.

Heulieferungen auf das Artillerie-Magazin in Ludwigsburg, gegen die laufende Marktpreise nimmt täglich an,

Den 20. Dez. 1860.

die Kasernen-Inspektion.

G m ü n d.

Holz-Verkauf.

Am Samstag den 29. d. M.

Mittags 1 Uhr

wird im Buchhölzle — unterm

Buch — im Aufstreich verkauft:

3 Rftr. eichene Scheiter,

15 Rftr. buchene Scheiter und Brügel, worunter 2 Rftr. hagenbuchenes Nugholz,

4 1/2 Rftr. gemischte Scheiter und Brügel, 1185 Stück buchene Wellen.

Zusammenkunft beim Rinderbagerthor.

Den 24. Dez. 1860.

Stadtpflege.

Hahn.

Alfendorf.

Holz-Verkauf.

Am

Freitag den 28. dies,

I. Nachmittags 1 Uhr

im gutsherrsch. Walde Maierholz:

7 1/4 Rftr. buchene Scheiter,

3/4 Rftr. do. Brügel, 1/4 Rftr.

hagenbuchene Brügel, 1 Rftr.

birkene Scheiter, 3 1/2 Rftr.

aspene Brügel, 511 Stück bu-

chene Wellen, 29 Stück bu-

chene Blöcke bis zu 28' Länge

und 18" mittl. Durchmesser,

3 Stück hagenbuchene Blöcke

bis zu 20' Länge und 12"

Durchmesser; Zusammenkunft

auf dem Haselhof.

II. Nachmittags 2 Uhr, im gutsherrsch.

herrschaftlichen Walde Schinderalde:

3 Rftr. buchen Scheiter und

32 Rftr. Nadelholz-Scheiter.

Zusammenkunft auf dem Maier-

hof.

Den 21. Dezember 1860.

Freiherrl. v. Holzsches

Rentamt.

Bermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Bürger-Verein.

Die ordentlichen Mitglieder werden hiemit ersucht, sich heute Abend halb 8 Uhr in dem Vereinslokale einzufinden, um die Wahl des Vorstandes und Ausschusses vorzunehmen und zu bestimmen bis wann der gewöhnliche Maskenball gehalten werden soll.

Den 27. Dez. 1860.

Der Vorstand:

J. Duhl.

G m ü n d.

Herrens, Damen- und Kinder-Filzschuhe in reicher Auswahl empfiehlt zu sehr billigen Preisen.

Commiff. Rudolph.

G ö p p i n g e n.

Empfehlung.

Stroh- und Rohr-Sessel, sowie auch die ältern zum Flechten empfiehlt sich ergebenst

Sesselmacher Walliser.

Waldfetten.

Es sind in meinem Hopfenberg bei 30 Stangen entwendet worden. Wer den Dieb zur Anzeige bringt, erhält 3 fl. Belohnung.

Dieg

im Eichhölzle.

G m ü n d.

Dienst-Antrag.

Eine stille Familie wünscht auf nächst Lichtmess, eine Magd katholischer Confession, von guten Sitten, mit Arligkeit und Verlässigkeit verbunden, in Dienst zu bekommen. Entsprechende Leistungen in Haushaltungsgeschäften, werden von der Dienstherrschaft mit Freundschaft und gebührender Belohnung berücksichtigt.

Weiteres vermittelt die

Redaktion.

Den 22. Dez. 1860.

G m ü n d.

Zu verkaufen.

Ein noch schöner Pelzrock ist aus Auftrag billig zu haben bei Schneidermeister Kraus.

G m ü n d.

Zu verkaufen.

Zwei gute Zugpferde, sowie einen 2spännigen und einen 1spännigen Kastenschlitten, ein Paar neue Rollengeschirre und zwei Pferdgeschirre hat zu verkaufen.

Matth. Kraus,

Sattlermeister.

G m ü n d.

Einem Oval-Ofen, mittlerer Größe, nebst Stein, hat zu verkaufen

A. Jansen.

Burgholz

bei Welzheim.

Unterzeichneter verkauft wegen Wegzugs:

2 Pferde sammt Geschirr, 8 und 9 Jahre alt, 2 ange-

machte Wagen mit allem Zugehör und sonstiges Bauern-

geschirr; ferner: 1 Farren, 2 Jahre alt, 3 trächtige Kühe,

4 Rinder und 1 Paar starke Stier, do. ein Schwein.

Käufe können zu jeder Zeit abgeschlossen werden.

Fr. Kubler, Gutbesitzer.

Braunkofen,

Gemeindebezirk Iggingen.

Geld auszuleihen.

Die hiesige Gemeindepflege hat 3-500 fl. gegen gesetzliche Ver-

sicherung und zu 4 Proz. Verzinsung zum Ausleihen parat.

Gemeindepfleger

Anton Höfner.

G m ü n d.

Geld auszuleihen.

1000 fl. liegen gegen gesetzliche Versicherung zu 4 Proc. zum

Ausleihen parat. Werden auch in kleineren Posten abgegeben.

Das Nähere bei der

Redaktion

G m ü n d.

Berichtigung.

In der in No. 147 d. Bl. von Georg und Wilhelmine Eber-

mann unterzeichneten Dankfa-

ngung, soll es statt „vielseitig be-

theiligte Liebe“ — „vielseitig bethätigte Liebe“ heißen.

Württemberg.

In Folge der kürzlich vorgenommenen ersten höhern Dienstprüfung im Justiz-Departement ist Carl Victor Billmann von Gmünd für befähigt erkannt worden, die praktische Laufbahn als Referendar zweiter Klasse anzutreten und wurde derselbe dem Oberamtsgericht Gmünd zugetheilt.

Ludwigsburg. Am 21. d. M. kam der gewiß seltene Fall vor, daß man in einem Stalle in Aldingen, aufmerksam gemacht durch einen eigenthümlichen Ton, 21 Stück lebende

Ratten vorfand, deren Schwänze ganz krampfhaft ineinander verflochten waren. (Diese Erscheinung ist unter dem Namen Rattenkönig bekannt.)

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 22. Dez. In diplomatischen Kreisen versichert man, daß Frankreich sich in nächster Zeit in offizieller Weise zu Gunsten eines einigen Italiens aussprechen werde. Der Plan zwei italienische Königreiche, eines im Norden und eines im Süden zu begründen, soll von Louis Napoleon definitiv aufgegeben worden

sein. Ueber die Entschädigung, welche Frankreich dafür von Sardinien beansprucht circulieren verschiedene Gerüchte; daß zwischen diesen beiden Staaten eine darauf bezügliche Uebereinkunft erst in allernächster Zeit abgeschlossen worden ist, wird von keiner Seite bezweifelt. Die ursprüngliche Uebereinkunft, welche noch von Plombières datirt, mußte nämlich in Folge der inzwischen eingetretenen politischen Ereignisse modificirt werden. — Die in letzterer Zeit im Umlauf gewesenen Gerüchte über Unterhandlungen zwischen der Curie und Sardinien werden entschieden dementirt. Außerdem versichert man, daß Se. Heiligkeit entschlossen sei in seiner Hauptstadt zu bleiben, und zwar selbst dann wenn die französischen Truppen Rom verlassen sollten. In diesem Fall wird Se. Heiligkeit sich in die Engelsburg zurückziehen. Die Drohung der französischen Regierung ihre Truppen aus Rom zurückzuziehen, hat demnach auch den erwarteten Eindruck auf den Papst nicht gemacht.

Wien, 21. Dez. „Ich habe Oesterreich Venedig nicht geschenkt, sondern nur geliehen.“ Dieses Wort Napoleon I., an das wir unmittelbar nach dem Friedensschlusse erinnert wurden, könnte man füglich als Motto an die Spitze der neuen Broschüre: „Der Kaiser Franz Joseph und Europa“ stellen, welche offenbar für Oesterreich dieselbe Wichtigkeit hat, wie ihre Vorgängerin vom vorigen Jahre: „Der Papst und der Kongreß“ sie für den Kirchenstaat hatte. Die Zeit, auf welche Louis Napoleon nun Venedig im Frieden von Villafranca weiter „geliehen“ haben will, ist um, und es gilt nun, sich mit aller Macht auf die Vertheidigung dieser italienischen Provinz gefaßt zu machen, welche, wie verschiedene Anzeichen melden, schon im Februar kommenden Jahres direkt und indirekt angegriffen werden soll: direkt von Italien aus und indirekt von Ungarn aus. Es ist nur zu wahr, was ein edler Ungar, dessen Patriotismus über jeden Zweifel erhaben ist, der Graf Bela Szekenyi, dieser Tage in Debenburg warnend über die Verblendung Jener gesprochen, die nicht sehen oder nicht sehen wollen, daß das Vaterland ein Spielball in den Händen fremder Nationen sei. Wir können angesichts des bevorstehenden Krieges nichts anderes thun, als uns diesem Warnungsrufe des edlen Grafen anzuschließen und den Männern, welche an der Spitze der Geschäfte in Ungarn stehen, das Vertrauen auszusprechen, sie werden mit fester Hand die Zügel ergreifen und nicht dulden, daß der ungarische Patriotismus in Bahnen gelenkt werde, in welcher er mit dem österreichischen Patriotismus in einen unheilbaren Konflikt gerathen müßte.

Wien, 23. Dez. Das sehnsuchtsvoll erwartete Programm des Staatsminister Ritter von Schmerling ist heute Morgens gedruckt erschienen, und wir glauben es ist werth auch dem ausländischen Lesepublikum mitgetheilt zu werden. Wir erkennen in diesem Dokument die detaillierte Ausarbeitung einer freisinnigen, zeit- und landesgemäßen Verfassung; wir begreifen nun, daß es längerer Vorbereitung und Vorerathung bedurfte ein solches Aktienstück zu vollenden, welches man für eine Staatschrift höchster Bedeutung und weitestfer Konsequenzen erklären muß. Wir mögen heute nicht näher darauf eingehen, und wollen bloß den ersten Eindruck im Publikum notificiren; er ist ein günstiger, obwohl man erst die Kerne aus den Schalen herausnehmen muß. Die persönliche und Gewissensfreiheit, der Schutz der Nationalitäten, die Aufhebung der Präventivcensur, die Gestattung freier Associationen, die Trennung der Justiz von der Administration und Einführung öffentlichen und mündlichen Verfahrens (die Geschworenengerichte werden nicht genannt), die Gleichheit vor dem Gesetz und ähnliche Cardinalpunkte mehr, werden gleichsam als Grundrechte der politischen Verfassung vorangeschickt. Den Kronländern werden Landesstatute mit dem Princip der Interessenvertretung zugesagt.

Wien, 23. Dez. Die Wiener Zeitung enthält ein Rundschreiben des Herrn von Schmerling an die Statthalter der Kronländer über seine leitenden Gedanken. Aufgabe des Staatsministers ist die in dem Kaiserlichen Manifest vom 20. October kundgegebenen Entschlüsse und Absichten voll und unverkürzt ins Leben einzuführen. Bezüglich freier Religionsübung ist der Wille des Kaisers, daß auch die politischen und bürger-

lichen Rechte vor jeder Beeinträchtigung gewahrt und wechselseitige Beziehungen der verschiedenen Confassionen auf dem Fuß der Billigkeit und wahren Nächstenliebe geordnet werden. Bezüglich des Unterrichtswesens wird möglichste Förderung zugesagt. Die freie Entwicklung der Nationalitäten wird gewährleistet. Hinsichtlich der Entwicklung der Landeskultur, des Handels und der Industrie soll auf der bisherigen Bahn mit verdoppelter Anstrengung weiter geschritten werden. Die Gemeinden sollen in selbstständiges Leben treten. Die Justizpflege soll von der Verwaltung getrennt, in Civil- und Strafgerichtspflege Oeffentlichkeit und Mündlichkeit eingeführt werden. Bezüglich der Landesstatute wurde der Staatsminister ermächtigt, unter dem Princip der Interessenvertretung auf Grundlage unmittelbarer Wahlen und eines ausgedehnten Wahl- und Wählbarkeitsrechts das Recht der Initiative und die Oeffentlichkeit aufzunehmen. Der Reichsrath, welchem die gemeinsam legislativen Angelegenheiten der auf die Landesangelegenheiten beschränkten Landtage angehören, soll mit dem Rechte der Initiative und mit Oeffentlichkeit ausgestattet werden, durch unbedingte Wahl aus den Landtagen hervorgehen und eine größere Mitgliederzahl erhalten. Die kürzlich aufgehobenen Landesregierungen kleinerer Kronländer sollen wieder hergestellt werden. Das Rundschreiben ermahnt schließlich die Beamten zur genauen Pfllichterfüllung, Förderung der Interessen der Bewohner ihrer Provinzen, Festhalten an Oeffentlichkeit, Offenheit in Darlegung der Verhältnisse und Zustände.

Italien.

Die „Perseveranza“ läßt sich aus Nola die Gaeta schreiben, daß die Besatzung Gaeta's nach dreitägiger Waffenruhe in der Nacht des 12. Dezember plötzlich ein heftiges Bombardement gegen die Vorstädte eröffnet habe, bei welchem viele Bersaglieri verwundet worden seien. Es herrschte große Erbitterung über diesen Bruch des Waffenstillstandes, bis es sich herausstellte, daß Artilleristen ganz auf eigene Faust und gegen alle Ordre das Feuer begonnen hatten. Man tröstet sich also mit der in Gaeta herrschenden Insubordination. — Ein Bataillon mobilisierter Nationalgardien aus Perugia wird als Besatzung in Turin erwartet.

In Folge des Entschlusses Königs Franz, die Vertheidigung fortzusetzen, sind die Feindseligkeiten wieder aufgenommen worden. Der Observer vom 23. Dezember meldet als authentisch, daß Feuer der Piemontesen sei mit solcher Stärke und solchem Erfolge wieder aufgenommen worden, daß der König Franz sich genöthigt sah, seinen Palast zu verlassen und sich mit seinem gesammtem Stab in einen entlegenen Festungswinkel zurückzuziehen. Worauf der König jedoch seinen Widerstand stützt, ob bloß auf die Mauern von Gaeta und die Erhebungen in der Provinz, oder ob er sich zugleich der Unterstützung der fremden Kabinete erfreut, darüber sind noch immer die widersprechendsten Nachrichten verbreitet. Die Times meldet zum zehnten Mal mit Bestimmtheit, daß der Admiral Lebarbier de Tinan die Gewässer von Gaeta verlassen werde, wenn König Franz II. seinen Widerstand verlängern sollte, ja daß auch die Rede davon sei, die französischen Truppen von Rom abzurufen. Der Pariser Correspondent der Post dagegen bedauert, sagen zu müssen, daß er den Freunden Italien's nichts Gutes zu melden hat. Sobald König Franz von den Vorstellungen Englands und Frankreichs hörte, die ihm empfahlen, sich von Gaeta hinweg zu begeben, sandte er hülfserufende Depeschen nach Wien, St. Petersburg und Madrid ab. Die Folge war, daß die bevollmächtigten Vertreter der genannten Mächte in Paris angewiesen wurden, Hrn. Thouvenel ihre Aufwartung zu machen und lebhaftere Vorstellungen zu erheben gegen des Kaisers Napoleon neulichen Entschluß, Franz den Zweiten nicht mehr durch die französische Flotte beschützen zu lassen.

Amerika.

New-York, 8. Dez. Im Viktoria-Theater in Britisch Columbia kam es am 3. November zu einer heftigen Rauferei zwischen Weißen und Schwarzen. Letztere sind Arbeiter, die aus Kalifornien eingewandert sind, um ihre gesellschaftliche Stellung zu verbessern, und wollten sich von den Weißen nicht zwingen lassen, den ihnen angewiesenen abgesonderten Zuschauerraum einzunehmen. Dies der Grund des Kampfes, dessen Ausgang unentschieden blieb.

Verzeichniß der in Gmünd Gestorbenen

im Monat September 1860.

5. Michael Debler, Hafnermeister, Eheg. der Marie geb. Stahl, 54 Jahr alt, an Epilepsie.

14. Franz Kraus, Metzgermeister, Eheg. der Anna geb. Disem, 50 Jahr alt, an Wassersucht.

30. Maria Schönleber, geb. Kucher, Eheg. des Sebastian Schönleber, Metzgermeister, 74 Jahr alt, an Schlaganfall.

Im Monat Oktober.

3. Johann Georg Kümmerle Schneider, ledig, Sohn des Paul Kümmerle, Fabrikarbeiter, und der Katharine geb. Waltherr, an Nervenleiden,

4. Johannes Waißel, ledig, Sohn des † Anton Waißel, Kreuzmüller, und der Barbara geb. Böhr, an Abzehrung.

5. Karoline Regel, geb. Spindler, Eheg. des Ruffeher Regel in Gotteszell, an Nervenleiden.

12. Antonie Hauser, Eheg. des † Johs. Hauser, Kameral-
amtsdiener, an Magenverhärtung.

Im Monat November.

11. Marie Schnizer, Wittve des † Ignaz Schnizer, Chi-
rurgen, an Schlaganfall, 72 Jahr alt.

23. Gustav Dürr, lediger Lehrgeselle, Sohn des Joseph Schuster, Stuttgarter Boten, und der Theresia geb. Dehsele, an Luftröhrenschwindsucht, 28 Jahr alt.

24. Pauline, ledige Tochter des Dominikus Kränzele, Schu-
machermeister und der Theresia geb. Kränzele, an Lungenleiden,
18 Jahr alt.

27. Christoph Friedrich Häcker, Seifenstickermeister, Eheg.
der † Margaretha geb. Engel, 76 Jahr alt, an Nachlaß der
Natur.

29. Heinrich Buhl, Sohn des Kaufmanns Johann Buhl
und der Louise geb. Böhm, 18 Jahr alt, an Epilepsie.

F e r k e.

(Fortsetzung folgt)

Leise näherte sich Ferke dem Hause und blickte durch das Fenster. Die Alte saß allein im Zimmer. Ehe er in das Haus eintrat, schritt er um dasselbe, ohne daß ihm etwas auffiel. Dann trat er ein. Ein großer, zottiger Hund sprang ihm entgegen, mit einer Bewegung seiner Hand wies er ihn zur Ruhe.

„Weshalb schläfst Du noch nicht?“ fragte er die Alte, indem er in seiner gewöhnlichen nachlässigen Stellung, beide Hände in den Taschen, vor ihr stehen blieb.

„Ich habe Dich erwartet, Ferke, Du bist lange geblieben.“

„Ist dies etwas so ungewöhnliches?“ warf er ein, „Bleibe ich zum erstenmale so lange fort? Weshalb hast Du mich erwartet?“

„Ich wollte noch mit Dir reden, Ferke“ erwiderte die Alte.

„Run?“ fragte der Bursch erstaunt. „Ist es so wichtig, daß es nicht bis morgen früh Zeit hatte? — Run?“

Die Alte schwieg nachsinnend, und ungeduldig warf er sich auf einen Stuhl.

„Die Rose ist heute Abend zurückgekehrt,“ sprach die Alte endlich, indem sie ihr Auge forschend auf das Gesicht des Burschen richtete, auf dem diese Worte indes nicht die geringste Veränderung hervorriefen.

„Sie hat ihren Dienst verlassen,“ fuhr sie fort. „Sie weiß nicht wohin, und ich möchte gern, daß sie hier bliebe. — Ich werde alt Ferke.“

„So behalte sie hier,“ warf Ferke gleichgültig ein.

„Ist es Dir denn gleich, ob sie hier bleibt oder wieder fortgeht, um sich einen neuen Dienst zu suchen?“ fragte die Alte, indem sie ihre kleinen stehenden Augen noch forschender auf den Burschen richtete.

„Wie muß es schon gleich sein,“ entgegnete dieser mit derselben ruhigen Stimme. „Es ist Dein Haus und Deine Tochter — da habe ich nichts zu sagen.“

Der Alten schien diese Gleichgültigkeit nicht zu gefallen. Sie schwieg, um einen neuen Plan zu erfinden, ihm beizukommen.

„Wenn ich das Mädchen nur versorgt wüßte, für den Fall, daß ich sterben sollte.“ fuhr sie fort. „Sie hat dies Häuschen, und das Feld, aber sie würde doch immer allein stehen.“

Ferke warf nur einen flüchtigen Seitenblick auf die Alte — er wußte, wo hinaus sie wollte. Nicht zum erstenmale hatte sie ihm ihren Wunsch, daß er ihre Tochter, die ihr selbst an Häßlichkeit nichts nachgab, heirathen möge, geäußert.

„Ja, dies Haus gehört ihr,“ erwiderte er mit spöttischem Lächeln, „wenn es nicht der nächste Sturm über den Haufen wirft. Ich habe es schon längst befürchtet, deshalb gehe ich jedesmal fort, wenn ein Sturm im Anzuge ist.“

„Nein, nein,“ fiel die Alte hastig ein. „Das Haus steht noch so lange, als die Rose lebt. Und wenn Du es etwas ausbessern wolltest, Ferke, so — —“ sie vollendete ihre Worte nicht.

„Es ist besser, ich gehe jedesmal fort, sobald ein Sturm heranzieht,“ entgegnete Ferke eigensinnig.

„Du verstehst mich nicht, Ferke,“ fuhr die Alte fort. „Denkst du denn nicht an Deine eigene Zukunft? Hast Du nicht Lust, Dir einen eigenen Heerd zu gründen? Das Haus ist wirklich nicht so schlecht, und das Feld obenrein.“

Ferke wandte den Kopf zu ihr und blickte sie einen Augenblick mit seinen dunklen Augen schweigend an. „Ha, ha! Haus und Feld gehören ja der Rose!“ rief er endlich laut auslachend.

„Du bist ein schlechter Bursch!“ rief die Alte unwillig.

„Soll ich Dich umsonst groß gezogen haben! Wer hätte es geglaubt, wenn ich nicht gewesen wäre? Niemand! — Und das Mädchen hat Dich lieb. Ich will es Dir nur sagen, daß sie Deinetwegen ihren guten Dienst aufgegeben hat und zurückgekehrt ist. Deinetwegen, Ferke.“

Er pffiff ein lustiges Lied, indem er den Kopf des Hundes streichelte, der sich ihm genähert hatte.

„Pfeif Deine schlechten Lieder nicht,“ rief die Alte, über diese Gleichgültigkeit erbittert. „Die hast Du von dem Zigeunervoll gelernt.“

„Es ist ein hübsches Lied,“ erwiderte Ferke ruhig. „Die Zigeuner spielen es auf dem Hackbrett.“

„Laß die Lieder und das Hackbrett! Gib mir Antwort auf das, was ich Dir gesagt habe.“

Ferke erhob sich, gab dem Hunde ein Zeichen und schritt schweigend der Thüre zu.

„Du bleibst!“ rief die Alte, indem sie hastig aufsprang und ihn am Arme zurückhielt. „Bleib doch Ferke! Sei nicht so unbedächtig,“ fügte sie begütigend hinzu. „Kannst Du denn die Rose nicht leiden? Es ist ein gutes Mädchen. Komm, sieh' Dich. Sieh', ich habe es immer so gut mit Dir gemeint. Als Du noch ganz klein warst und ich Dich zu mir nahm — Deine Mutter war eben gestorben, sieh', da —“

„Der Wind macht sich auf. Es kann einen Sturm geben,“ unterbrach er sie und schritt rasch zur Thüre hinaus.

„Bleib, bleib, Du schlechter Bursch!“ rief ihm die Alte mit erzürneter Stimme nach, aber schon hatte er das Haus verlassen. Langsam schritt er, von seinem Hunde gefolgt, in das Feld hinaus, Als er sich einige hundert Schritte vom Hause entfernt hatte, legte er sich in einem Graben nieder, und wenige Minuten später war er eingeschlafen.

(Fortsetzung folgt.)

Frankfurter Course vom 24. Dezember.

Bayern:

| | |
|---|----------------------|
| 5 $\frac{1}{2}$ % 4. Emission | 103 C. |
| 4 $\frac{1}{2}$ % 1jähr. | 102 $\frac{1}{4}$ P. |
| 4 $\frac{1}{2}$ % 1 $\frac{1}{2}$ jähr. | 103 C. |

Württemberg:

| | |
|------------------------|----------------------|
| 4 $\frac{1}{2}$ % Obl. | 104 $\frac{1}{2}$ C. |
| 4% Obligationen | 100 $\frac{1}{3}$ P. |
| 3 $\frac{1}{2}$ % | 97 P. |

Baden:

| | |
|-------------------------|---------------------|
| 4 $\frac{1}{2}$ % Obl. | 103 P. |
| 3 $\frac{1}{2}$ % ditto | 95 $\frac{1}{4}$ C. |